

# **Der erste Besuch der Schwestern vom Heiligen Geist in Tansania**

**Unsere lang erwartete Missionsreise nach Tansania startete am 07. Juni 2008.** Schwester Agnes, Schwester Floria und ich (Schwester Gregoria) trafen um 14.00 Uhr Ortszeit auf dem Flughafen in Daressalam ein, der Hauptstadt von Tansania. Schwester Domitilla von den Missionarinnen der Nächstenliebe (M.C. = Schwestern von Mutter Theresa), eine leibliche Schwester von Schwester Agnes, und ihre Mitschwestern waren gekommen, um uns zu empfangen. Wir fühlten uns erleichtert und froh, als wir sie trafen. Die Schwestern Mutter Therasas haben ihre Niederlassung etwa 10 km entfernt vom Flughafen. In ihrer Gemeinschaft wurden wir sehr herzlich aufgenommen.

**Am nächsten Tag, Sonntag den 08. Juni, erlebten wir die gesamte Tansanische Kirche.** Das Goldene Jubiläum der Bischofskonferenz und das 30jährige Jubiläum der Basis-Christen-Gemeinschaften wurden gefeiert. Die Eucharistiefeier wurde zelebriert vom Nuntius, einem Inder, 30 Bischöfen, dem Weihbischof von Aachen u.a. Viele Ordensmänner und Ordensfrauen, auch der Ministerpräsident und viele andere Politiker waren anwesend. Nach der Hl. Messe fand der Festakt statt. Der Chor und die Gemeinde waren sehr aktiv - mit Singen und Tanzen und Instrumenten verschiedener Art. Das Singen und Tanzen liegt im Blut der Afrikaner, so kann man sagen, sogar das kleinste Kind hat es bewiesen. Das Ganze dauerte von 9.30 bis 14.30 Uhr. Gott sei Dank gab es für die meisten TeilnehmerInnen eine Sitzmöglichkeit (Bänke od. Stühle).

**Tansania liegt in Ostafrika am Indischen Ozean.** Die Sprache ist "Suaheli", das eine vollständig neue Sprache für uns ist. Zum Glück ist das Alphabet dasselbe wie in Englisch. Die Leute sind freundlich, einfach und hilfsbereit. Sie sind dunkler Hautfarbe, mit lockigen, kurzen Haaren. Fahrräder sind das meist benutzte Beförderungsmittel der einfachen Leute. Obwohl das Land sehr arm ist, ist alles teurer als in Indien, weil viele Waren importiert werden. Die Straßen sind sehr schlecht und die meisten von ihnen sind nicht asphaltiert.

**Die Bevölkerung setzt sich zusammen aus** 40% Christen, 35% Moslems, die restlichen 25% sind Hindus oder gehören anderen Religionsgemeinschaften an. Die Währung ist Tansania-Schilling (1 Euro = 1600 Tsh). Alle Obst- und Gemüsearten, die in Indien wachsen, sind dort auch vorhanden. Das Land gehört der Regierung, nicht Einzelpersonen, und es kann nur für jeweils 99 Jahre gepachtet werden. Die meisten Gebäude sind niedrig gebaut, mit Zindächern. Der Unterschied zwischen Armen und Reichen ist unvorstellbar!! Nahrungsmittel der einfachen Leute sind: Mais, dazu Gemüse von einer Art wie unsere „Dicken Bohnen“, Tapioka und Süßrüben. Im Allgemeinen gebrauchen sie keine Gewürze.

**Am 10.06. besuchten wir Bagamoyo,** einen wichtigen Ort in der Geschichte Afrikas, bekannt für Elfenbein- und Sklavenhandel. Die Sklaven wurden an die Bäume oder aneinander mit schweren Ketten gebunden. Im dortigen Museum konnten wir uns diese sehr berührenden Geschichten in Bildern, Büchern und verschiedenen Artikeln anschauen. Die Spiritaner-Patres waren die Pioniere, die sich für die Menschenrechte der Sklaven eingesetzt haben. Am 16. Juni 1863 landeten die ersten Missionare, die beiden Patres Antony Horner und Edward Bauer und die beiden Brüder Celestine und Felician auf der Insel Sansibar. In Bagamoyo haben wir einen großen Friedhof besucht, wo viele jüngere Missionare beerdigt waren. Sehr wahrscheinlich sind die meisten an Malaria und Typhus gestorben!!! Auch heute leiden viele

Menschen in Tansania an diesen beiden Krankheiten. In Tabora besuchten wir das Haus von Dr. Livingstone, der sich ebenfalls sein ganzes Leben lang für die Befreiung der Sklaven eingesetzt hat.

**Am 11. Juni hat uns Schwester Domitilla zu ihrer Gemeinschaft in Tabora begleitet.** Nach 2 Stunden Flug sind wir in Tabora wieder sehr herzlich von ihren Mitschwestern empfangen worden. Ihr Kloster liegt sehr nahe am Flughafen. In dieser Gemeinschaft leben 9 Schwestern und 28 Kandidatinnen. Sie nehmen Mädchen auf und unterrichten sie von VII. bis zu XII. Klasse. Zusätzlich werden den Mädchen Glaubenslehre- und Englisch-Unterricht gegeben. Nach dem Schulabschluss sind die Mädchen frei zurück nach Hause zu gehen oder sich für das Ordensleben zu entscheiden.

**Auch hier, wie bei alle Einrichtungen der M.C. Schwestern,** sind viele Heimbewohner, vom Neugeborenen bis zu Senioren. Die Gegend ist sehr wasserarm und das Regenwasser wird gesammelt. Das Grundwasser ist sehr salzig. Jeden Tag fahren zwei der M.C. Schwestern in die weitab liegenden Dörfer, um kostenlos Medikamente zu verteilen, und wir begleiteten sie. In den Dörfern gibt es keine andere medizinische Versorgung und die Leute haben auch kein Geld für Medizin. Die Dorfbewohner saßen um die Kirche, die wie überall von den Weißen Patres aufgebaut war, und warteten geduldig auf die Schwestern. Alle waren sehr diszipliniert, sagten den Schwestern ihre Krankheit sehr leise ins Ohr, und nahmen die Medizin dankbar entgegen. In manchen Orten kamen die Kranken, meist Frauen und Kinder, wenn sie den Jeep hörten von den umliegenden Büschen und Hügeln angelaufen.

**Während unseres 10tägigen Aufenthaltes in Tabora besuchten wir viele Ordensgemeinschaften** und sammelten viele Erfahrungen und gute Vorschläge. Zwei Tage waren wir mit einem Salesianer, Pater Swamy, mit dem Jeep etwa 400 km unterwegs und besuchten 12 Missionsstationen. Überall leisten die Patres sehr viele pastorale Dienste. Einige Pfarreien waren von den Weißen Patres gegründet worden. Manche Gerüste von großen Kirchen und Priesterseminaren stehen noch da und geben Zeugnis für deren Eifer, Hingabe und Fleiß!!!! Auf dieser Fahrt waren die Straßen in sehr schlechtem Zustand und dass wir uns keine Knochenbrüche zugezogen haben, ist ein Beweis, dass Sie alle für uns viel gebetet haben.

**Die St.-Anna-Schwestern von Luzern, haben ein kleines Krankenhaus in Tabora,** das voll belegt war. Es waren auch so viele ambulante Patienten da, dass die Schwestern um 14.30 Uhr noch kein Mittagessen hatten. Am nächsten Tag haben wir dort eine Tragödie miterlebt. Weil keine Möglichkeit für eine Ultraschalluntersuchung besteht, ist ein sehr lange ersehntes Kind, bei einem normalen Entbindungsvorgang in der letzten Phase gestorben, wegen Nabelschnurumwicklung!!! Der Vater des Kindes war ein Waisenkind, das bei den Mutter-Theresa-Schwestern groß geworden war.

**Am 20. Juni reisten wir von Tabora mit dem Zug nach Dodomo, einer anderen Stadt.** Die eigentlich für uns reservierte Kabine wurde mit Leuten und Sachen zugepackt. Es gibt nur sehr wenige Züge in Afrika, auf dieser Linie nur zweimal in der Woche. Die Gänge und sogar die Toiletten wurden von den Leuten voll gepackt. Die Türen und die Fenster der Kabinen wurden fest geschlossen und die Mitreisenden erlaubten uns nicht, aus lauter Angst vor Dieben, die Fenster zu öffnen. Buchstäblich hatten wir echte Erstickungsgefühle. Der Zug ist überall stundenlang stehen geblieben und es gab keinen Ventilator. Wir sollten unseren Bestimmungsort eigentlich um 20.00 Uhr erreichen. Tatsächlich kamen wir erst am folgenden Morgen um 5.30 Uhr an. Ein M.C. Bruder, Br. Abraham, hat uns am Bahnhof abgeholt. Nach dem Frühstück besuchten wir das Don-Bosco-Seminar und die SMMI-Schwestern. Nach dem Mittagessen führen

wir mit dem Jeep nach Hombolo, etwa 1 1/2 Stunden Fahrt, zu einem M.C.-Konvent von 7 Schwestern. Diese Gegend ist sehr fruchtbar, es gibt sogar Weingärten. Auch hier war die Großzügigkeit und Gastfreundschaft ausgezeichnet.

**Am 24. Juni um 9.00 Uhr fuhren wir mit dem Bus nach Morogoro.** Nach 4 Stunden Fahrt wurden wir von Provinzial P. Thomas Olickal herzlich begrüßt. Die Patres haben dort eine gut eingerichtete Schule für Jungen mit Internat und eine Ayurveda- Klinik.

**Am nächsten morgen fuhren wir mit zwei Priestern,** Liju Melandrassery und Manoj Aikkariparambil, nach Msolva. Diese Pfarrei gehört zur Diözese Mahenga und hat etwa 450 katholische Familien. Es ist eine fruchtbare Gegend und es ist keine Ordensgemeinschaft in der Nähe. Die Pfarrei besitzt 4 Acres Land, um eine Kirche zu bauen (1Acre sind etwa 4046 m<sup>2</sup>, dies entspricht einem Quadrat mit der Seitenlänge von 63,61 m). Die Leute geben kleine Geldspenden und Sachspenden. Bald können die Bauarbeiten beginnen. Die Priester wohnen zurzeit in einem gemieteten Haus. Am 29. Juni feierten wir die heilige Messe mit der neuen Gemeinde mit Begeisterung und voller Dankbarkeit. Das große Palm-Zelt, das zurzeit als Kirche dient, war überfüllt, es waren etwa 500 Leute, einschließlich der Kinder, da. Alle waren sehr froh über die gute Nachricht von unserem evtl. Kommen.

**Wir besuchten auch den Bischof der Diözese, Agapit Ndorobo.** Er ist sehr einfach und freundlich und wir sind herzlich eingeladen in seiner Diözese mitzuwirken. „Ihr seid die Antwort Gottes auf mein Gebet. Und Euer Kommen hier bezeugt Euren Missionseifer“. Dies waren die spontanen Begrüßungsworte des Bischofs. Die Diözese liegt sehr weit von Daressalam entfernt, es gibt keine guten Straßen und wir mussten auch eine Fähre benutzen, um den Platz zu erreichen. Diese Strecke war die schwierigste von allen, die wir gereist sind.

**Wir fuhren mit dem Bus nach Morogoro zurück.** Am 01. Juli zeigte uns P. Thomas die neue Pfarrei, 7 km vom Flughafen in Daressalam entfernt liegend. Die Kirche ist in der Bauphase. Langsam wollen die Patres dort auch eine Schule für Buben und Mädchen mit Internat beginnen. In der Nähe der Kirche gibt es ein Stück Land zu kaufen und der Pater schlug uns vor, dieses Land zu erwerben, um dort mit einer Dispensary zu beginnen. Er lud uns auch ein zur Mitarbeit in der Pfarrei, als auch in der Schule. Es ist eine große heranwachsende Gemeinde mit zurzeit etwa 1000 Familien.

**Da wir diese Tage von der Großzügigkeit anderer lebten,** haben wir die Einladung von Schwester Jehuda CMC, einer Großkusine von Schwester Agnes, akzeptiert. Diese Schwestern sind auch sehr nett, einfach, sehr aufgeschlossen und gastfreundlich. Sie haben 3 Niederlassungen in dieser Gegend: Noviziat, Schule, Nähschule und Regional Haus. Sie haben ebenfalls einheimischen Nachwuchs.

**Nahe beim CMC Kloster haben die Schweizer Vinzenterinnen** eine gut eingerichtete Gesundheitspflegeeinheit, ein Gästehaus, einen sehr gut angelegten Garten und Solaranlagen. Die 2 deutschsprachigen Schwestern haben sich sehr gefreut über unseren Besuch. Die ganze Einrichtung war sehr europäisch und es wurde gesagt, dass alles von der Schweiz importiert war. Sie haben ebenfalls viele einheimische Schwestern.

**Mit den C.M.C. Schwestern besuchten wir eine Ausstellung in Daressalam.** Wir sahen viele Waren aus verschiedenen Ländern. Wir schauten alles an, erkundigten uns nach dem Preis, umgerechnet in Rupien und in Euro, lächelten und gingen weiter. Alles schien uns sehr teuer.

**Am 4. Morgen erreichten wir mit einem Taxi den MC-Konvent in Daressalam,** wo wir zuerst gewohnt hatten. Am 07. Juli kehrten wir wohlbehalten zu unseren Gemeinschaften zurück. Wenn wir zurückschauen auf unsere Erfahrungen in Afrika, sind wir Gott und unserer Ordensfamilie dankbar für diese gnadenvolle Zeit. Wir wurden gestärkt in unserer missionarischen Sendung.

**Für uns war es eine Glaubensreise** und wir haben wirklich die Vorsehung, die Begleitung und den Schutz Gottes in verschiedenen Situationen hautnah erfahren. Viele Menschen halfen uns in unterschiedlicher Weise. So konnten wir gesund und froh heimkommen.

**Unser besonderer Dank** gilt auch den vielen Patres, Brüdern, Schwestern und anderen Personen, die für uns überall die Schutz-engelrolle gespielt haben.

Als Schwester vom Heiligen Geist sehe ich den roten Faden durch unsere gesamte Reise von dem ersten Moment der Planung bis zum Schluss

„Der WIND weht, wo es IHM gefällt“